

Betrügerischer Bankrott. — Der Verlagsbuchhändler Friedrich Otto Börner aus Leipzig, über dessen Verurteilung wegen Darlehnschwindelien wir schon einmal im Bbl. 1922, Nr. 36 berichteten, besaß vor dem Kriege eine Verlagsbuchhandlung, in der er Landkarten und Globen vertrieb. Er übernahm dann den Vertrieb gewisser Bücher, von denen zwei wegen ihres Inhalts beschlagnahmt wurden. Börner, der ein flottes Leben gewöhnt war, nahm große Darlehen auf und verpfändete dafür jedesmal sein gesamtes Geschäftsinventar, trotzdem dies schon lange nicht mehr sein Eigentum war. Auf diese Art gelang es ihm, Beträge in Höhe von ¼ Millionen Mark zu erschwindeln. Mit dem Gelde lebte er auf großem Fuße. Er verkehrte in ersten Weinlokalen, richtete sein Kontor in der elegantesten Art ein und machte große Reisen. Weiterhin richtete er in seiner Wohnung ein Atelier für Filmaufnahmen ein. Aus der Sache ist dann aber nichts geworden, da der Konkurs eintrat. Hierbei stellte es sich nun heraus, daß Börner seit Jahren keine Bücher mehr geführt hatte. Um seine Gläubiger zu täuschen, fertigte er eine Phantasiabilanz an. Die Gläubiger werden im günstigsten Falle mit 20 bis 25 Prozent abgefunden werden können. Das Schwurgericht verurteilte Börner unter Anrechnung einer wegen Betrugs verhängten Strafe zu 3½ Jahren Zuchthaus und 4 Jahren Ehrverlust.

Beschlagnahme Druckschriften. — Die Beschlagnahme der Nr. 20 der periodischen Zeitschrift »La Vie Parisienne« vom 20. Mai 1922 wird angeordnet, da die Abbildungen Seite 408 und 410 unzüchtig sind. 126 G 3006/22, 17 J 455/22.

Berlin, 26. Mai 1922.

Das Amtsgericht Berlin-Mitte.

(Deutsches Jahrbuchblatt, 24. Jahrg., Stück 7001 vom 6. Juni 1922.)

Personalnachrichten.

50jähriges Buchdrucker-Jubiläum. — Am 1. Juni feierte Herr Wilhelm Möller in Oranienburg sein 50jähriges Buchdruckerjubiläum. Er begann seine Lehrzeit in einer Buchdruckerei seiner Vaterstadt Bayreuth. Nach einer Wanderzeit, die ihn u. a. nach Kistritz, Dessau, Dresden und wiederholt nach Berlin führte, arbeitete sich der völlig mittellose Buchdrucker durch eigene rastlose Tüchtigkeit zum Geschäftsführer mehrerer großer Berliner Firmen empor, gründete dann 1894 eine eigene Druckerei in Berlin, der bald ein Verlag angegliedert wurde. Nach der Übersiedlung nach Oranienburg erfolgte der Erwerb des »Oranienburger Tageblatts«. Bald faßte die Firma auch in Hermsdorf festen Fuß durch den Ankauf der »Hermsdorf-Baidmannsluster Frohnau-Glienicker Zeitung«, die von einem Sohne des Jubilars geleitet wird. Vor kurzem konnte der Buchdruckereibetrieb durch einen umfangreichen Neubau erweitert werden.

Jubiläen. — Auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit in ein und demselben Hause kann am 15. Juni Fräulein Helene Seidel, Prokuristin des Verlags Dunder & Humblot in München, zurückblicken. Zuerst in Leipzig, die letzten 10 Jahre in München hat Fräulein Seidel in unermüdlichem stillen Schaffen zu dem Weiterblühen und zu der Erhaltung des alten Glanzes der Firma Dunder & Humblot, die im Jahre 1923 selbst 125 Jahre alt wird, wesentlich beigetragen, seit 1914 als Prokuristin mit an leitender Stelle.

Am 8. Juni vollendeten sich 25 Jahre, seit Herr Otto Müller in dem bekannten Rusikoerlag Aug. Cranz G. m. b. H., Leipzig, als Lagerist tätig war.

Ein Opfer der Röntgenstrahlen. — Einer der beliebtesten Ärzte am Pilgerspital in Neapel, Professor Coppola, ist als Opfer der Wissenschaft infolge der fortgesetzten Einwirkungen der Röntgenstrahlen gestorben. Coppolas Verdienst ist es, wenn heute die meisten Krankenhäuser in den italienischen Städten mit Bestrahlungsapparaten ausgerüstet sind. Obwohl seit längerer Zeit krank und seit zehn Monaten an durch Hautverbrennung entstandenen offenen Wunden leidend, wollte der Stoiker nichts von einer Aufgabe seiner Tätigkeit wissen, ja, er machte sich daran, in einem Buche die klinischen Erscheinungen an seinem eigenen Leibe zu schildern, bis ihm der Tod die Feder aus der Hand wand. Sein Leichnam wird auf Regierungskosten feierlich bestattet.

Sir Walter Alexander Raleigh †. — In Oxford ist Professor Sir Walter Alexander Raleigh gestorben. Seit 1904 war er in Oxford Professor für neuere englische Literaturgeschichte und hat viele Schriften über Milton, Shakespeare und Wordsworth veröffentlicht. In der letzten Zeit hat sich Sir Raleigh auch mit Luftschiffahrt be-

schäftigt und eine Geschichte der englischen Aviatik geschrieben, von der ein Band erschienen ist. Mit den Arbeiten zur Fortsetzung beschäftigt, machte Sir Raleigh von Ägypten aus eine Reise im Flugzeug nach Bagdad und Mosul. Bei einem Aufenthalt in der Wüste erkrankte er an einem Fieber, dem er jetzt erlegen ist.

Sprechsaal.

(Ohne Verantwortung der Redaktion; jedoch unterliegen alle Einsendungen den Bestimmungen über die Verwaltung des Börsenblatts.)

Direkt oder über Leipzig?*)

Die Erwägungen und Berechnungen, ob der direkte oder der Leipziger Weg zurzeit der billigste sei, nehmen kein Ende. Sie werden stets dadurch hinfällig gemacht, daß entweder Leipzig oder die Post wieder aufschlägt. Die Frage müßte aber eigentlich nicht die sein, welcher Weg der billigere ist, sondern welcher Weg verbilligt werden, bzw. relativ billig gehalten werden kann. Und das ist natürlich nur der Leipziger Weg, den der Buchhandel selbst in der Hand hat. Wodurch läßt er sich verbilligen? Erstens durch stärkste Benützung. Je mehr Sendungen über Leipzig gehen, um so geringer werden die auf jede Sendung treffenden allgemeinen Spesen sein und um so günstiger wird bei einer Wiederbelebung in größtem Maßstab Leipzig selbst arbeiten können. Zweitens durch sorgfältige Bearbeitung jeder Bestellung und Benützung des Adreßbuchs. Immer mehr Verleger unterhalten in Leipzig Auslieferungslager, um dem Sortiment die Leipziger Bestellungen beschleunigt zu liefern. Eine Bestellung an den Verlagsort bedeutet in diesem Falle zum mindesten erhöhte Spesen, in der Regel Zeitverlust. Drittens durch genaue Angabe der Lieferungsart. Nicht »bedingt« bestellen, wenn keine Kontenführung ausdrücklich vereinbart ist. Wenn nur kurzfristige Ansichtssendung gewünscht wird, so dies ausdrücklich angeben. Erhöhung der Einlösungsgrenze in Leipzig auf 200 bis 300 Mark, entsprechend der Geldentwertung. Viertens durch eine großzügigere Behandlung des eigenen Verkehrs mit Leipzig: täglicher oder wenigstens dreimal wöchentlich Zettelbrief, wenigstens wöchentliches Frachtgut oder Postpaket, wenn nur 4–10 Kilogramm Sendungen vorhanden sind. Die Spesen sind relativ wohl höher als im Frieden, sind aber entweder durch den Teuerungszuschlag oder durch die höheren Bücherpreise, die in Väde sich der allgemeinen Preislage anpassen werden, hereinzubringen. Mit dem Influxkommen des gesteigerten Leipziger Verkehrs wird sich dies außerdem verbessern. An Leipzig und den Kommissionären wäre es aber zurzeit, durchgreifende Neuerungen in Vorschlag zu bringen. Es ließe sich sicher noch vieles umgestalten, um Leipzig gegenüber der Post wieder den Vorzug zu geben, und vielleicht findet der deutsche Buchhandel dann auch gegenüber der Post einmal ein starkes Wort. Daß viel getan wird, um Vergünstigungen zu erreichen, soll nicht verkannt werden. Aber die Art, wie die Post sich in letzter Zeit, seit sie ihre Tarife der neuen Zeit angepasst hat, sich mit kleinlichsten Maßnahmen beschäftigt, um ja die Ausnutzung der billigen Drucksachentarife unmöglich zu machen, läßt durchaus die Frage berechtigt erscheinen, ob die Post da ist, den Verkehr zu verhindern oder ihn zu ermöglichen. Man muß da einmal eine ganz deutliche Sprache reden, damit die Bäume der Post nicht in den Himmel wachsen, und nicht jede Entscheidung, jede neue Anordnung mit geradezu an Feigheit grenzender Selbstverständlichkeit hinhinnehmen.

Vorsicht bei Verwendung von Einschlagpapier!

Durch Zufall brachte ich heraus, daß einer meiner Privatkunden in den Besitz des Börsenblattes gekommen war, da er mir auf eine dortige Anzeige hin offerierte! Ich stellte ihn darob zur Rede und erfuhr nun, daß ein Gemütsathlet von einem »Kollegen« die meinem Kunden gelieferten Bücher in ein Börsenblatt einwickelte!! Es gibt also immer noch Kollegen, die unser Fachblatt als Wurstpapier benutzen! Es sind wohl diejenigen, die es nie lesen, sonst müßten sie wissen, daß eine derartige Verwendung untersagt ist.

Bücher-Verkaufswagen.

(Vgl. Bbl. Nr. 131.)

Lieferanten für diese fahrbaren Bücherwagen sind folgende Firmen:
Continental-Vertriebs-Ges. m. b. H., Hannover,
Andreastr. 9,
Roesler & Co., G. m. b. H., Leipzig-Mockau.

Red.

*) Entnommen aus den »Mitteilungen des Verlages Franz Ludwig Gabel zu Regensburg«, Heft 1, das Interessenten kostenlos vom Verlage beziehen können.

Für die Redaktion verantw. z. Bt.: Hauptschriftleiter Dr. Gerhard Meenz. — Verlag: Der Börsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig, Deutsches Buchhändlerhaus. — Druck: Kamm & Seemann. Sämtlich in Leipzig.

Verlag: Der Börsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig, Deutsches Buchhändlerhaus. — Adresse der Redaktion und Expedition: Leipzig, Gerichtsweg 20 (Buchhändlerhaus).